

Am nächsten steht diese Art der asiatischen *maura*. Aber die sehr ausführliche Beschreibung beider Geschlechter in voller Ausfärbung bei Sharpe (Catal. Birds Brit. Mus. vol. IV, p. 188) lässt hinsichtlich der Verschiedenheit beider Vögel keine Zweifel über. So z. B. passt die Bezeichnung „fore neck and chest orange-rufous“ keineswegs auf den ostafrikanischen Vogel. Ebenso wenig passt „a very faint wash of fulvous on the flanks“. Von diesem schwachen Anfluge zeigen unsere sämtlichen Exemplare nicht die entfernteste Andeutung. Die Schwungfedern sind bei dem ausgefärbten Männchen der neuen Art tief- und rein schwarz, nicht „browner“.

Noch ist zu bemerken, dass auf dem rein Weiss des Abdomen die schwarze Basis der Federn hier und da sichtbar wird.

Von der übrigens ausserordentlich ähnlichen *Pratincola sybilla* Madagascars unterscheidet sich unsere neue Art schon durch die rein schwarze Farbe der inneren Flügeldecken, ebenso durch die rein schwarze Farbe der Schwung- und Steuerfedern, die keine Spur von bräunlicher Randung zeigen. Auch die Maasse beider Vögel sind abweichend. Man vergleiche Sharpe Cat. Birds Brit. Mus. IV, p. 191.

---

### Vorläufiges über einige neue Vogelarten.

Von  
Ernst Hartert.

#### 1. *Crateropus larvatus* nov. spec.

*Crateropus*, loris, mento superiore, macula suboculari et malari nigricante-fumosis. Omnino colore *Crat. canori*. Rostro tenui, rostro speciei „*Argya malcolmi*“ vocatae simili; rostro pedibusque olivascence-brunneis.

Al.: 10,2 cm. Culm. 2,2 cm. Tars. 3,6. Caud. 10,5 ? (fere destructa.)

Hab.: „Madras, India.“

Aehnliche schwärzliche Zeichnung im Gesicht kenne ich nur bei zwei afrikanischen Arten, besonders bei *melanops*. Dort sind indessen die Flügel länger, auch findet sich bei *larvatus* keine Spur von bläulich grauen Augenstreifen, Kehle und Kopfseiten.

Der Schnabel ist gestaltet wie bei der Gattung *Argya* des Cat. B., am trockenen Balge olivenbraun.

Eine genaue Beschreibung des angeblich von Madrasstammenden Vogels, der sich im Museum Senckenberg befindet, folgt später in den Veröffentlichungen der Senckenberg. naturf. Gesellschaft.

2. *Jole schmackeri* Hartert, nov. sp.

Oberkopf vorherrschend grau, die Federn braun mit grauen Säumen. Die übrige Oberseite olivenbraun mit schwach grünlichem Ton. Flügel und Schwanz reiner braun, Aussensäume wie der Rücken. Kinn und Kehle vorherrschend zwischen graulich isabell und röthlich grau, die einzelnen Federn am Schaft am hellsten, fast weisslich, dann röthlich grau, an den äussersten Säumen etwas bräunlich; der röthliche Ton sehr schwach. Brust bräunlich mit hellen Schäften. Bauch grau mit grünlich gelben Säumen, nach dem After zu rein hellgelblich, um den After mehr isabell, Federwurzeln dunkelgrau. Unterschwanzdecken weissgelblich, die längsten mit braunen Flecken. Unterflügeldeckfedern gelblich, Innensäume der Schwingen graulich.

Iris braun (nach Notiz des Sammlers).

Schnabel (im Balg) schwärzlich grau, Ränder weisslich.

Füsse (im Balg) graubraun.

Die Bartborsten sind sehr stark ausgebildet, bis  $1\frac{1}{2}$  cm lang, im Nacken stehen starke Haare.

Auf dem Etiquett verzeichnete der Sammler: „Lenght bill to tail  $7\frac{1}{2}$  inch. Wing to tail  $2\frac{1}{4}$  inch.“

Ich messe am Balge: Schnabel (über die Firste) 2,2 cm. Flügel 9,8 cm. Schwanz 9,5 cm. Tarsus 1,9 cm.

Von dieser neuen *Jole* liegen mir 2 sich völlig gleichende Exemplare vor, beide ♀♀, beide augenscheinlich alte ausgefärbte Vögel. Sie wurden am 27. 12. 1888 bei Mount Halcon auf Mindoro, einer der Philippinen, erlegt. Mit andern prachtvollen Bälgen wurden sie dem Senckenbergischen Museum zu Frankfurt a/Main übersandt. Ich benenne die Art zu Ehren des Sammlers, Herrn Schmacker.

Von nahestehenden Arten können nur *Jole philippensis* (Gm.) und *ruficularis* Sharpe mit *schmackeri* verwechselt werden, unterscheiden sich aber beide wesentlich, namentlich durch die Färbung der Kehle und Brust. Von *philippensis* lagen mir Exemplare zur Vergleichung vor und die Herren Prof. Wilh. Blasius und Freiherr von Berlepsch geben mir auch noch dankenswerthe Notizen über ihre Exemplare von Mindanao. Von *ruficularis* von Malamani und Basilan liegen mir allerdings keine Exemplare vor, doch er-

giebt sich aus der Beschreibung von Sharpe und der Abbildung im Cat. B. eine grosse Verschiedenheit von der neuen Mindoro-Art. —

3. *Ammomanes lusitanica parvirostris* nov. subsp.

Als ich zuerst im Senckenberg'schen Museum 2 Wüstenlerchen von Aschabat sah, war ich sofort überzeugt, dass sie von den egyptischen total verschieden seien. Allerdings kommen auch unter den afrikanischen *Ammomanes* erhebliche Abweichungen in der Schnabelgrösse vor. Loche beschreibt unter den Namen *A. isabellina* Ch. Bp. Cat. Parrud. (1856) p. 8 und *A. desertii* Bp. l. c. u. Cat. Licht. (1823) die gross- und kleinschnäblige Form als in Algier vorkommend und sagt von letzterer: souvent confondue avec la précédente, a le bec beaucoup plus court; toutes ses parties supérieures sont d'un joli roux isabelline unicolore.

Indessen sind sämmtliche Stücke im Berliner Museum, also auch die Lichtenstein'schen, mehr oder minder grossschnäblig und weit von denen von Aschabat verschieden. Die kleinsten Schnäbel sah ich bei 2 Stücken aus Tunis, die aber dennoch die der asiatischen Art weit übertrafen. Stücke aus Vorderindien, die ich sah, stimmten mit den Radde'schen ganz überein. Anscheinend ist auch die Färbung der kleinschnäbligen Form immer mehr grau, doch habe ich nicht genug Exemplare mit genauer Angabe der Daten der Erlegung untersuchen können, um hierüber eine bestimmte Ansicht äussern zu können.

Ich halte es für nicht unwahrscheinlich, dass sich auch die afrikanischen *Ammomanes* in 2 Formen trennen lassen, aber es ist gewiss, dass die von Aschabat ganz verschieden sind. Wie weit diese Art, die ich als Subspecies auffasse, ihr Wohngebiet ausdehnt, ist noch unbekannt, doch gehören vermuthlich alle asiatischen *Ammomanes deserti* zu derselben, während Afrika von der grossschnäbligen Form bewohnt wird. *A. lusitanica* wird wohl als ältester Name statt des üblicheren Namens *deserti* Licht. in seine Rechte treten müssen.

Der Bienenfresser, *Merops apiaster*, in Hessen nistend.

1888

Nachdem im vorigen Jahre (1888) sich bei Ziegenhain, einem hessischen Städtchen in der Nähe von Marburg, einige Bienenfresser gezeigt hatten, worüber Herr Ad. Walter in Cassel in einem Briefe an Herrn Dr. Reichenow berichtet hatte, sind auch in diesem

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [38\\_1890](#)

Autor(en)/Author(s): Hartert Ernst

Artikel/Article: [Vorläufiges über einige neue Vogelarten. 154-156](#)